

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Rachdorfverkehr
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.
Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einpaltige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 16 Pfg.
die Tertzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 204.

Verlag u. Druck der W. Dieter'schen
Buchdruckerei (E. Paul), Altensteig.

Donnerstag, den 1. September.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1910.

Für Monat September

werden Bestellungen auf unsere Zeitung

„Aus den Tannen“

von sämtlichen Postanstalten, Briefträgern, sowie von unseren
Agenten und in der Expedition angenommen.

Tagespolitik.

Der heutige 1. September ist für die württembergischen Beamten ein wichtiger Termin. Treten doch an ihm die Aenderungen des Beamtenengesetzes in Kraft, die die Landstände diesen Sommer beschlossen haben. Nach dem Artikel 2a des neuen Gesetzes werden in Zukunft die auf vierteljährliche Kündigung angestellten Beamten unter der Voraussetzung der Würdigkeit und der zufriedenstellenden Dienstführung in die Rechte der auf Lebenszeit angestellten Beamten eingewiesen, nachdem sie seit ihrer ersten Anstellung eine Dienstzeit von sieben Jahren zurückgelegt haben. Die Dienstzeit wird bei Beamten, die vor Vollendung des 25. Lebensjahres angestellt worden sind, erst vom Tag der Vollendung dieses Lebensjahres an berechnet. Bei Beamten, die schon vor Zurücklegung einer siebenjährigen Dienstzeit das 40. Lebensjahr vollendet haben, kann die Wartefrist bis auf fünf Jahre gekürzt werden. Außerdem kann für Militäranwärter mit einer mindestens 3jährigen Militärdienstzeit allgemein angeordnet werden, daß ein Teil der Militärdienstzeit auf die 7jährige Wartefrist angerechnet wird. Besonders wichtig ist auch der Artikel 4a, der die dienstliche Führungsberichte betrifft. Er lautet: „Sind in dienstliche Führungsberichte Vorkommnisse aufgenommen, die dem Beamten nachteilig sind, so kann eine Entscheidung hierauf nur gegründet werden, nachdem dem Beamten Gelegenheit zur Aeußerung gegeben ist. Diese Aeußerung ist den Personalakten beizufügen. Für die Beamten von Bedeutung ist der Artikel VIIIb, der die Verhältnisse der hinterlassenen Kinder behandelt.

Der oberschwäbische Parteitag der fortschrittlichen Volkspartei in Württemberg findet am Sonntag den 4. September in Blaubeuren statt. In der geschlossenen Mitgliederversammlung am Vormittag wird Parteisekretär Rucher-Tübingen über Handwerkerfragen sprechen. Nachmittags findet eine öffentliche Volksversammlung im Gasthof „Zum grünen Baum“ statt, in der Parteisekretär Fischer-Heilbronn über Landwirtschaft und Volkspartei, und Reichstagsabgeordneter Storz-Stuttgart über die Wahlrechte der deutschen Bundesstaaten sprechen wird.

Im Gegensatz zum Kaiser liebt der Kronprinz schon seit Jahren sehr eifrig Zeitungen, und zwar begnügt er sich nicht mit Auschnitten, sondern liest unzerschnittene Zeitungen, auf Reisen läuft er persönlich oft selbst Zeitungen. Ueber das politische Leben Deutschlands ist der Thronfolger auf das beste unterrichtet und hat oft bei großen Fragen seine Meinung selbst durch die Lectüre der verschiedenen Blätter gebildet. Besonders gern politisiert der Kronprinz mit seinem militärischen Gefolge, obwohl dieses eigentlich als Soldaten keine Politik treiben soll. Der Kronprinz hat sich auch für seine ostasiatische Reise literarisch vorbereitet, um auf der Reise über Land und Leute, Handel und Wandel der zu bereisenden Gegenden genau unterrichtet zu sein. Wie eng das Verhältnis des Kronprinzen zur Presse ist, beweist auch der Umstand, daß ihm alle Notizen, die von ihm handeln, mögen sie noch so unscheinbar sein, vorgelegt werden müssen.

Aus verschiedenen Strafprozessen, die in jüngerer Zeit an Gerichten des rheinisch-westfälischen Industriegebietes verhandelt worden sind, ist die Tatsache zu entnehmen, daß in den Fabrikstädten neben dem Alkohol auch die Spiel Leidenschaft in erschreckendem Umfange den wirtschaftlichen Ruin von Familien verschuldet. Kamentlich sind es die Lohnarbeiter, an denen Arbeiter in Scharen in die Wirtschäften strömen, um zu spielen und dabei häufig Summen zu verlieren, die in gar keinem Verhältnis zu ihrem Verdienste stehen. Es gehört keineswegs zu den Seltenheiten, daß der Lohn einer ganzen Woche verspielt wird, während zu Hause oder draußen vor der Wirtschaft die besorgte Mutter auf Geld wartet, um die allernotwendigsten Bedürfnisse einzukaufen. Die gerichtlichen Verhandlungen haben weiterhin dargetan, daß manche Wirte die Spiel Leidenschaft ihrer Gäste aufs geschickteste zu nähren wissen, da oft nur diese ihnen überhaupt die wirtschaftliche Existenz ermöglichen. Gespielt werden hauptsächlich „Mauscheln mit oder ohne Aszwang“, „17 und 4“, „Meine Tante, deine Tante“, also Spiele, bei denen weit mehr der bloße Zufall als die Geschicklichkeit ausschlaggebend ist. Die Polizeibehörden stehen dem Treiben ziemlich machtlos gegenüber; sie erfahren die Namen derartigen Spielhöhlen meist erst, wenn sich Arbeiterfrauen in ihrer Not an sie wenden, und auch dann ist es schwer, eine Spielgesellschaft abzufassen und dem Wirte strafrechtlich nachzuweisen, daß er Glücksspiele wissentlich geduldet habe.

Den Franzosen Vereinen in Elsaß-Lothringen sind die Flügel beschritten worden. Der Turnverein „Lorraine sportive“ durfte nicht mehr wie sonst mit klingendem Spiel durch die Straßen von Metz ziehen. Bei den 40 Jahr-Feiern mußte der nur zu gut bekannte Verein „Souvenir francois“ seine Gedenkfeier wesentlich einschränken und alle öffentlichen Kundgebungen unterlassen.

Die Fahnenflucht im französischen Heere hat nach amtlicher Mitteilung in den letzten sechs Jahren außerordentlich zugenommen. Während das Jahr 1903 1900 Personen aufweist, die fahnenflüchtig wurden, zählt das Jahr 1908 deren bereits 11780. Der Ursachen für diese Erscheinung, die Frankreichs Militärwesen in bedenklichem Lichte erscheinen läßt, gibt es verschiedene. Hauptächlich trägt mehr die antimilitaristische Propaganda Schuld, die von den Sozialisten eifrig betrieben wird. Dann aber ist zu bedenken, daß der größte Teil der Fahnenflüchtigen sich aus den Reihen der Verbrecher und zweifelhaften Elementen rekrutiert, denen man ja Einlaß ins Heer gegeben hat.

Landesnachrichten.

Altensteig, 1. September.

* Ehrengabe für Veteranen. Wie vorauszu sehen und zu hoffen war, haben die hiesigen Stadtväter anlässlich der 40. Wiederkehr der ruhmreichen Tage von 1870/71, dem Beispiel anderer Gemeinden folgend, auch der hiesigen Veteranen und der Veteranenwitwen gedacht. Der Gemeinderat beschloß, aus der Stadtkasse eine Ehrengabe in der Weise zu verteilen, daß Kombattanten und Kombattantenwitwen 15 Mark, Nichtkombattanten und Nichtkombattantenwitwen 10 Mark erhalten. — Kombattanten gibt es hier noch 12, Witwen solcher 2, Nichtkombattanten 6, Witwen solcher 4. Es kommen demnach 310 Mark als Ehrengabe zur Verteilung. Die Ueberreichung erfolgt bei einer am kommenden Sonntag abend stattfindenden Gedächtnisfeier. Der Beschluß des Gemeinderats wird überall mit Befriedigung aufgenommen werden.

* Der auf heute seitens des hiesigen Viehver sicherungsvereins angekündigte Milchausschlag hat eine Versammlung der Milchkonsumenten zur Folge gehabt, welche gestern abend in der Bahnhofrestauration hier stattfand und sehr zahlreich besucht war. In den verschiedenen Ansprachen kam zum Ausdruck, daß man nicht gewillt ist, den Milchausschlag mitzumachen, nachdem erst vor nicht allzulanger Zeit der Milchpreis auf 16 Pfg. erhöht wurde, ferner, daß die Milch mit 16 Pfg. am hiesigen Plage recht gut bezahlt ist und daß kein triftiger Grund zu einem weiteren Ausschlag auf 18 Pfg. per Liter vorhanden sei. Hervorgehoben wurde auch, daß von der Umgebung hier Milch durchgeföhrt und nach Pforzheim geliefert wird, die 12 und 13 Pfg. per Liter kostet und daß es unter diesen Umständen ein leichtes ist, Milch zu noch billigerem Preis, als seither hier bezahlt wurde, zu bekommen. Der einmütige Beschluß der Versammlung ging dahin, zunächst festzustellen, wie groß der Bedarf der Konsumenten ist und dann weitere Schritte in dieser Angelegenheit zu tun und ev. die Milch — und zwar dauernd — von auswärts zu beziehen, falls die hiesigen Produzenten nicht geneigt sein sollten, die Milch zum seitherigen Preis weiter abzugeben. Aus der Mitte der Versammlung wurde auch darüber lebhaft geklagt, daß die Milch nicht von allen Seiten einwandfrei geliefert und zum Teil verdünnt werde. Es wurde eine polizeiliche Kontrolle verlangt, damit die Konsumenten vor Fälschungen geschützt werden. — Es ist leider richtig und man hört manchmal Klagen darüber, daß es auch bei uns, wie in der Nähe von Großstädten, gewissenlose Leute gibt, die ihre Milch verfälschen und oft nicht einwandfreie Milch liefern. Diese Leute verdienen strengste Befrafung und öffentliche Belanntgabe ihrer Namen. Es sollte diesen wahrhaft ein ehrlicher Name und ein gutes Gewissen lieber sein, als ein solch zweifelhafter Gewinn, der besonders auf Kosten der Gesundheit der heranwachsenden Jugend geht.

* Beleuchtung der Haustreppen. Mit jedem Tag tritt gegenwärtig die Dunkelheit etwas früher ein und damit die Verpflichtung, Treppen beziehungsweise Flur rechtzeitig und genügend zu beleuchten. Im Falle der Unterlassung haftet bei einem Unglücksfall der zur Beleuchtung Verpflichtete dem Verunglückten gegenüber für den ganzen entstandenen Schaden und schon häufig wurden Familienväter durch die dem Verunglückten oft lebenslang zu gewährenden Entschädigungen materiell so in Atem gehalten, daß ihnen das Verfallnis eine sprechende Warnung für ihr ganzes Leben bleiben wird. Darum raten wir: Eher etwas früher als zu spät für Beleuchtung besorgt zu sein.

* Bins für Quartiergeber im Manöver. Im nachstehenden seien einige Wünsche des Soldaten ausgesprochen, die jeder Quartiergeber gerne erfüllen wird: Wo keine Badegelegenheit ist, gewähre man die Möglichkeit gründlicher Waschungen (Waschkeffel heizen), zum mindesten sorge man für Fußbäder und Handtücher. Bei Regenwetter sorge man für Gelegenheit zum Trocknen der Uniformen. Offiziere wünschen sich keine Einladungen zum Mittag- oder Abendisch, sind dagegen für ein Frühstück sehr dankbar. Von den Tischen, Kommoden usw. entferne man alle Nippfachen, Ständer, Decken usw., stelle auch etwige leere Schubladen in den Tischen oder Kommoden zur Verfügung, um Platz für den Koffer-Inhalt zu schaffen. Tinte, Feder, Bleistift, Löschpapier sind erwünscht, ebenso Kleiderbänder oder Rahmen. Unteroffiziere und Mannschaft verkaufe man womöglich nicht in ein Gasthaus. Man kann ihnen zuhause um weniger Geld viel mehr Annehmlichkeit bieten. Gute Schlafgelegenheit und gute Verpflegung behält der Mann lange in angenehmer Erinnerung. Mit Gewährung von Bier und Wein sei man sparsam, da Alkohol den Körper schwächt. Dagegen ist außer dem warmen Frühstück kalter Kaffee oder Tee in die Feldflasche sehr gut.



|| **Tübingen**, 31. August. Die Fleischnot macht sich nun auch hierorts in einer starken Steigerung der Fleischpreise geltend. Die Metzgerinnung hat die Preise wie folgt festgesetzt: Ochsenfleisch 94, bisher 88 Pf., Rindfleisch 90, bisher 82 Pf., Schweinefleisch 90, bisher 85 Pf. Der Erfolg dieser plötzlichen starken Preiserhöhung wird sich zweifellos in einem merklichen Rückgang des Konsums geltend machen.

|| **Lustnau**, OA. Tübingen, 31. August. Die Firma J. M. Joppe aus Reutlingen errichtet hier eine Filiale ihrer Fabrik zur Herstellung von Frotterwaren. Es werden etwa fünfzig Webstühle aufgestellt werden, die ein Personal von 60 männlichen und 40 weiblichen Angestellten erfordern. Die Gemeinde stellt der Firma das Fabrikgelände unentgeltlich zur Verfügung und sie befreit sie für die ersten Jahre von sämtlichen Gemeindeumlagen.

|| **Talhausen**, OA. Oberndorf, 31. August. Gestern abend 10 Uhr sind hier von dem Güterzug 7125 bei der Einfahrt infolge vorzeitiger Weichenumschaltung drei Güterwagen entgleist. Beide Stationsgleise waren zweieinhalb Stunden lang gesperrt. Der Güterzug 802 fuhr nach Rottweil zurück und setzte mit einer Verspätung von einhalb Stunden seine Fahrt fort. Verletzt wurde niemand, der Sachschaden ist gering.

|| **Schwemlingen**, 31. August. Ein Mitglied des Veteranenvereins stiftete anlässlich der 40jährigen Wiederkehr des Sedan'tages 5000 Mark, deren Zinsen alljährlich zu Gunsten des Veteranenvereins verwendet werden sollen.

|| **Aldingen**, OA. Spaichingen, 31. August. Heute nacht brannte das Wohn- und Oekonomiegebäude des Gemeinderats Johannes Rath vollständig nieder. Das Feuer ergriff auch das daneben liegende, dem Wagner Johannes Haller und dem Harmonikawacher Johannes Haller gemeinsam gehörige Wohn- und Oekonomiegebäude, das ebenfalls ein Raub der Flammen wurde. Sämtliches Mobiliar ist mitverbrannt. Der Schaden wird auf 20 000 Mark geschätzt. Die Entstehungsurache ist bis jetzt unbekannt.

|| **Stuttgart**, 31. August. (Strafkammer.) Von der Strafkammer wurde eine weitere Anzahl hiesiger Birte, die Geldspielautomaten aufgestellt hatten, abgeurteilt. Wie in den früheren Fällen lautete das Urteil bei den meisten Angeklagten wegen gewerbsmäßigen Glückspiels auf je einen Tag Gefängnis. Ein Angeklagter, der bei verschiedenen Birten Automaten aufgestellt hatte, wurde mit 8 Tagen Gefängnis bestraft.

|| **Uhlingen**, 31. August. Die Maschinenfabrik, die 3. J. 12 Gestelle für Zahnradlokomotiven für eine japanische Gebirgsbahn in Arbeit hat, hatte gestern den Besuch des Präsidenten der japanischen Staatsbahn und Vizeministers, Erzellenz Straß, nebst zwei Begleitern, die die Fabrikanlagen eingehend besichtigten.

|| **Steinhelm**, OA. Marbach, 31. August. Das geringfügig aussehende Streiche schlimme Folgen haben können, beweist folgender Fall. Hier wird zur Zeit bekanntlich eine neue Bottwarbrücke gebaut und der Verkehr so lange über eine hölzerne Notbrücke geleitet, die sehr unübersichtliche Zufahrten hat. Während der Nacht wird die Notbrücke samt ihren Zufahrten mit Laternen beleuchtet, um den

richtigen Weg zu weisen. Vor kurzer Zeit gelüftete es einem durchfahrenden Fuhrmann, auf billige Weise zu einer Laterne zu kommen und er schnitt bei Nacht eine ab. Der Täter wurde jedoch ermittelt und hat sich nicht nur wegen Diebstahls, sondern auch wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zu verantworten. Eine empfindliche Freiheitsstrafe steht ihm bevor. Ebenfalls wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit wird ein junger Bursche zur Verantwortung gezogen werden, der in mitwiltiger Weise eine Laterne auslöschte. Die Fälle können eine Warnung sein für alle, die durch lose Streiche einen guten Scherz zu machen glauben, in Wirklichkeit aber großes Unglück verursachen können.

|| **Gmünd**, 31. August. Der 19. Verbands'tag der Süddeutschen katholischen Arbeitervereine, der zurzeit in Freising stattfindet, hat beschlossen, den nächsten Verbands'tag in Schwäbisch-Gmünd abzuhalten.

|| **Vempflingen**, OA. Urach, 31. August. Auf der Straße mitten im Ort kam es zu einer schlimmen Messerketerei. Ohne jede Veranlassung hat der 20jährige Fabrikarbeiter Christian Freyhinger den 19 Jahre alten Fabrikarbeiter Emil Anecht in die rechte Seite gestochen, wodurch die Lunge gefährlich verletzt wurde. Der Verletzte ist ein ruhiger, braver und fleißiger Mann, der seinen Vater untertrug. Der Täter wurde an das L. Amtsgericht Urach eingeliefert. Anecht ist noch nicht außer Lebensgefahr.

|| **Friedrichshafen**, 31. August. Gestern mittag 1 Uhr traf Graf Zeppelin nach über zweimonatlicher Abwesenheit zum ersten Male wieder hier ein. Nach seiner Rückkehr von der Borexpedition zur Erforschung des Nordpols Ende vergangener Woche war er bis jetzt im Kreise seiner Familie auf seinem Schloßgut Siersberg bei Konstanz geblieben.

|| **Vom Bodensee**, 31. August. Gestern nacht gegen 10 Uhr brach in der Fabrik von L. Stromeyer u. Co. in Stromesersdorf bei Konstanz auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus, das sich heimlich reich ausdehnte. Färberei, Trocherei und Kalandersaal sind bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Der Schaden soll sich auf ca. eine viertel Million Mark belaufen. Der Betrieb wird unverändert weitergeführt.

|| **Aus Bayern**, 29. August. Dem Vogelschutz wird in neuester Zeit durch die staatlich autorisierte Vogelschutzkommission besonderes Augenmerk gewidmet. Es werden von ihr drei Vogelschutzstationen errichtet und zwar in Bamberg, Forst in der Pfalz und voraussichtlich in Rehlheim. Jede dieser Stationen soll einen hauptamtlich tätigen Vogelschutz erhalten.

|| **München**, 31. August. Ein führerlos gewordenes Automobil fuhr gestern in das das Prinzregententheater verlassende Publikum hinein, wobei eine Dame aus San Franzisko getötet und zwei andere, darunter eine Schwester der Getöteten, schwer verletzt wurden.

|| **Berlin**, 31. August. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, ist anstelle des Gouverneurs v. Schudmann, der den erbetenen Abschied erhielt, der Gouverneur von Kamerun, Dr. Seig zum Gouverneur des Schutzgebietes Deutsch-

Südwestafrika ernannt worden. Zum Gouverneur von Kamerun wurde der bisherige vortragende Rat im Reichskolonialamt Geheimer Oberregierungsrat Dr. Klein ernannt.

|| **Berlin**, 31. August. Die Kaiserin besuchte gestern nachmittag mit der Prinzessin Viktoria Luise den Rosengarten im Tiergarten. Bei der Rückfahrt im Zweispänner stürzte plötzlich infolge Glätte des Asphalt ein Pferd u. brachte auch das andere zu Fall. Die Kaiserin wollte den Wagen verlassen. Inzwischen war es aber dem Kutscher gelungen, beide Tiere mit dem Jügel emporzureißen. Die Fahrt konnte ohne Unterbrechung bis zum Schloß fortgesetzt werden.

|| **Berlin**, 31. August. Aus London wird gemeldet: Die indische Regierung hat sich erboten, die Kosten der Reise des deutschen Kronprinzen durch Indien zu tragen. Ein ausführliches Programm über den Aufenthalt des Kronprinzen soll in 14 Tagen ausgegeben werden. In dem Programm sind auch Jagdausflüge und militärische Manöver vorgesehen. Der Kronprinz wird Anfang Dezember in Indien eintreffen und sich dort zwei Monate lang aufhalten.

|| **Berlin**, 31. August. Aus Newyork wird gemeldet: Der schwedische Gesandte Lagercrantz hat seine Regierung um Abberufung von seinem Posten mit der Begründung, daß die Preise der Lebensmittel so gestiegen seien, daß sein Gehalt nicht mehr ausreiche. Ob dies der wahre Grund der Amtsmüdigkeit des schwedischen Gesandten ist, bleibt dahingestellt. Das Organ der in Amerika lebenden Schweden „Northstar“ behauptet, genau zu wissen, daß der schwedische Gesandte in der Tat von der Lebensmittelerhöhung so bedrängt werde wie irgend ein kleinerer Beamter.

|| **Erfurt**, 31. August. Im benachbarten Ohrdruf wurde die Frau des Rentier Bodröder in ihrer Wohnung ermordet. Ihr sechsjähriger Sohn wurde durch Beilichie tödlich verwundet. Der Täter ist geflüchtet.

|| **Böhm**, 31. August. In der Gemeinde Gordes wurde ein Polizeibeamter von sieben polnischen Bergleuten, denen er Ruhe geboten hatte, überfallen und durch Schläge mit Stöcken und Bierflaschen gefährlich verletzt. In der Notwehr machte der Beamte von seiner Waffe Gebrauch und verletzte seine Angreifer durch Säbelhiebe schwer. Ein 21 Jahre alter polnischer Bergmann ist im Gieseler Krankenhaus an den Folgen einer schweren Stichverletzung gestorben. Die Polizei verhaftete zwei der Beteiligten. Die Übrigen sind flüchtig.

|| **Hamburg**, 31. August. Nachdem die Organisationen der Werftarbeiter sich an die Werftbesitzer zum Zweck der Gewährung einer Besprechung gewendet hatten, hat der Verein deutscher Werftarbeiter beschlossen, dem Ersuchen Folge zu geben und hat die Besprechung für anfangs nächste Woche in Aussicht gestellt.

Die Fleischsteuerung.

|| **Berlin**, 31. August. Hier und in den benachbarten Kreisen fanden gestern abend einige 30 sozialdemokratische Versammlungen statt, die sich mit der Fleischsteuerung beschäftigten. Es wurde eine Resolution angenommen, welche die Öffnung der Grenzen, die sofortige Aufhebung der Vieh- und Getreidezölle und die Unterlassung der

Iselxudel

Rastlos vorwärts mußt du streben,
Nie ermüdet stille stehen,
Wilst du die Vollendung sehn;
Ruh' ins Breite dich entfallen,
In die Tiefe mußt du steigen,
Soll sich dir das Wesen zeigen.

Schiller.

Zum Tode verurteilt.

Erzählung von Helene Stoll.

(Nach ud verboten.)

Daß es Annika auch sonst nicht an Bewerbem fehlte, ist begreiflich, das Unglück aber wollte, daß der eifrigste unter ihnen der neue Verzauberer Jül Konstantinew war.

Aus wohlhabendem Bauernhause stammend, wenn auch als jüngerer Sohn, fehlte es Jül nicht an Geld, mit dem er sich im Wirtshaus und auf dem Tanzboden herortat; sein uneheliches Aeußere aber, er war ein hinstirblicher, rothaariger Gesell von unterlegter, kleiner Statur, ließ ihn zu keiner Beliebtheit bei den Mädchen des Dorfes kommen, am wenigsten bei der schönen Annika, die, ihres Eremas froh, seine Bewerbung offen verlachte.

Nichts wäre Jül begreiflicherweise erwünschter gewesen, als seinen Nebenbuhler beim Schmuggel abzufangen und in Strafe zu bringen, aber seit dieser in Annika sein Lebensziel gefunden, reizten die nächstlichen Streifereien ihn nicht mehr. Konnte er sich aus der Hütte fortziehen, so traf er verstoßenermaßen mit Annika zusammen.

„Und wußte deren Vater um das Verhältnis?“ unterbrach der Gast.

„Es ist schwer anzunehmen, daß er nicht darum gewußt hätte. Wenn er dem Verkehr nicht jäh ein Ende machte, so lag der Grund wohl darin, daß er die Werbung Eremas nicht ernstlich nahm; es war aber auch nicht undenkbar, daß der mit Leib und Seele ergebene Bursche, dessen Anhänglichkeit und Nützlichkeit er oft erprobt hatte, ihm angenehmer als Eidam schien, als einer der anderen wohl reicheren, aber meist stumpfen oder voll Dünkel auf ihr Besitztum pochenden dörflichen Bewerber. Zudem war Annika, die das Ebenbild seiner verstorbenen Frau war, sein Abgott, und es war unmöglich, die beiden schönen jungen Leute zusammenzusehen, ohne sich zu sagen, daß die Natur sie füreinander geschaffen hatte.“

An einem Sonntag abend beim Doratanz kam die Eifersucht Jülis und Eremas zum offenen Ausbruch. Unverhohlen hatte Annika sich zu Eremia bekannt, indem sie sich den ganzen Abend an seiner Seite hielt und Jüls Aufforderung zum Tanz unter allerhand Ausflüchten abschlug. Ohne das vermittelnde Tageswischenreden der anderen Burschen wäre es vermutlich zu Tätlichkeiten zwischen den beiden Nebenbuhlern gekommen.

Schäumend vor Wut verließ Jül das Tanzlokal; war Eremia aber auch als Sieger zurückgeblieben, so sah doch ein Stachel in seinem Herzen.

Ohne daß er Jül gefragt, was er, der arme Schluher, seiner Liebsten zum Wirtsgeschenk besorgen werde. In acht Tagen war Markt, der höchste Festtag des Jahres für den Ort und die Umgebung, an dem jeder Bursch seinem Mädchen ein so schönes Geschenk machte, als seine Mittel nur irgend erlaubten. Eremia aber besaß nichts. Seine Arbeit im Holzschlag war viel zu unregelmäßig, um auch

nur die geringste Summe über seinen Beitrag zum gemeinsamen Haushalt hinaus in seiner Hand zu lassen. Geld aber wollte und mußte er diesmal haben, um Jül den Triumph nicht zu lassen, zum Markttag Annika gegenüber mit leeren Taschen zu erscheinen.

Gerade für die Tage vor dem Markt war ein Schmuggelzug geplant, er nahm daran teil und — fiel dem Jül in die Hände.

Voll Hohn und Spott brachte dieser ihn zur Stadt, auf Jülis belastendes, die Wahrheit vielfach überschreitendes Zeugnis hin ward er zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Welch eine Qual diese Haft für den an die Freiheit des Waldes gewöhnten, sich in Eifersuchtsqualen verzehrenden Eremia war, kann man sich vorstellen. Doch und teuer schwor er sich, als er endlich ins Dorf zurückkehren konnte, sich an dem Jül zu rächen, auch wenn er selbst darüber zugrunde gehen sollte.

Hätte er aber gefürchtet, Jül würde ihn während seiner Abwesenheit bei Annika austreten, so war diese Sorge unbegründet gewesen. Annika gab ihrer Zuneigung zu dem Geliebten, nun sie ihn wieder hatte, noch unverhohlener als früher Ausdruck. Auch in dem Verhältnis ihres Vaters zu Eremia hatte sich nichts geändert. Nach wie vor zog er ihn zu vertraulichen Aufträgen heran. — Ob er nicht reich genug sei, sich, wenn er wolle, auch einen armen Eidam anzufuchen? fragte er gelegentlich, als man ihn mit dem unbedeutenden Bewerber um seine Tochter aufzog.

Dieses Wort, das dem Jül logisch voll Schadenfreude zugetragen wurde, mußte diesen ganz um Besinnung und Verstand gebracht haben.

Es war in der Mittagsstunde eines glühend heißen Augusttages. Drückende Schwüle lag über der Gegend

heute beliebten Schifanen bei der Vieheinfuhr fordert und dem Reichskanzler das unbegrenzte Vertrauen der sozialdemokratischen Arbeiter ausspricht.

Biesbaden, 31. August. Die Metzger haben nun auch die Preise für Wurstwaren erhöht. Die sozialdemokratische Partei wird nächste Woche eine Protestversammlung gegen die Fleischsteuerung abhalten.

Nürnberg, 31. August. Der Fortschrittliche Volksverein Nürnberg ladet ein zur Unterzeichnung einer an das Staatsministerium zu richtenden Masspetition wegen der Fleischsteuerung. Die Petition fordert die Zulassung der Einfuhr ausländischen gesunden Viehes, die möglichst ungehinderte Zulassung der Einfuhr geschlachteten Fleisches aus Orten, die eine geregelte Fleischschau besitzen, und die zeitweilige Aufhebung oder mindestens wesentliche Ermiedrigung der Viehzölle.

Ausländisches.

Salzburg, 31. August. Die Besprechung des Grafen Lehrenthal mit dem italienischen Minister des Auswärtigen, Marquis di San Giuliano, dauerte zwei Stunden. Um halb 2 Uhr nahmen Graf Lehrenthal, di San Giuliano, der Herzog von Avarna, der Sekretär Baron Fasciotti, der Legationsrat Dr. Graf Szapary gemeinsam das Frühstück ein. Später reisten die beiden Minister nach Ischl ab, wo Marquis di San Giuliano morgen vom Kaiser in Audienz empfangen werden soll.

Socul, 31. August. Den Konsuln der auswärtigen Mächte ist amtlich mitgeteilt worden, daß, soweit die Fremdenüberlassung in Betracht kommt, in den Verwaltungsangelegenheiten mit Ausnahme des Polizeiwesens keine Aenderung eintreten wird.

Allerlei.

* Eine hochherzige Tat der Kronprinzessin Cäcilie. Anlässlich der Einweihung des Kaiserpalastes hatte die Kronprinzessin auch das Krankenhaus Bethesda in Gneisen besucht. Sie spendete hier einem Kranken, einem Polen, 200 Mk. zur Anschaffung eines künstlichen Beines.

* Was auf preussischen Bahnen möglich ist. Ein Herr, der vor geraumer Zeit eine längere Reise zurückzulegen hatte, die größte Strecke dabei in einem weder beleuchteten noch geheizten Abteil eines preussischen Zuges machen mußte und sich einen tüchtigen Schnupfen holte, verklagte die Eisenbahnverwaltung auf Zahlung der Arztkosten. Er wurde vor Gericht in zwei Instanzen abgewiesen mit der Begründung, daß der Reisende auf Heizung und Beleuchtung in den Bahnwagen keinen Anspruch habe!

* Der Sergeant Otto Kugler von der 1. Kompanie des 25. Pionier-Bataillons war vom Kriegsgericht des Gouvernements Mainz wegen Aufwiegelung zu 5 Jahren 1 Tag Gefängnis und Degradation verurteilt worden. Kugler hatte auf den Befehl des Leutnants, Aufschritte zu machen, zu seinen Leuten geäußert: daß mir keiner läuft und wenn er sich auf den Kopf stellt. Der Fall

kam vor das Oberkriegsgericht, und dieses sprach den Sergeanten frei, da er im Dämmerzustande gehandelt habe.

* Die Riesenunterschlagungen der Pariser Ottroi-Beamten haben einen bei weitem größeren Umfang, als anfänglich angenommen wurde, sie betragen nicht weniger als fünf Millionen Franks. — Die Beamten haben bekanntlich sich bestechen lassen, die nach Paris eingeführten Lebensmittel bei der Verzollung nur zum halben Gewicht zu wiegen.

* Es ist jetzt gelungen, den glücklichen Gewinner der 200 000 Fr. des Hauptgewinnes der Brüsseler Weltausstellungs-Lotterie ausfindig zu machen. Die Glückliche ist ein Dienstmädchen namens Eugenie Brumoghe, die aus Volleghen stammt. Das Mädchen hatte das Los als Prämie in einem Kolonialwarengeschäft erhalten.

* Die Weltweizenerte in diesem Jahre schließt mit einem erheblichen Minus. Der Ertrag beläuft sich insgesamt auf schätzungsweise 960 Millionen Doppelzentner gegen etwas mehr als eine Milliarde des Vorjahrs. Allerdings sollen die Weizenvorräte der Welt erheblich sein.

§ Vor vierzig Jahren. Gab es vor vierzig Jahren schon wirkliche Großstädte in Deutschland im Sinne des heutigen Handels und Verkehrs? Wenn man wahr sein will, muß man nein sagen! Berlin, Leipzig, München, Frankfurt am Main, Köln, Hamburg hatten noch nicht einmal alle gepflasterte Straßen, in den Berliner Rinnsteinen konnte man Hals und Beine brechen, und die ersten Pferdebahnen waren nur ein paar Jahre in Betrieb. Der Eisenbahnverkehr war im Vergleich zu heute ein bescheidener, eine Fahrt zur Leipziger Messe gab immer noch viel zu erzählen, und die Gasanstalten wurden in vielen Städten erst erbaut. Zur Entfernung des Graues aus dem Straßenpflaster erließ die Polizei regelmäßig Dekrete, aber die Befolgung war launisch, und Hühner und Enten sah man oft genug auf der Straße. Selbst die Großstädte hatten keinen Ladamensch aufzuweisen, wie er heute in jeder mittleren Stadt gang und gäbe ist, und von einer „Saison“ war noch verwehrt wenig die Rede. Das „Habit von Vaters Vater“ ward auf's neu gewandt, und das Brautkleid der Mutter trug regelmäßig die Tochter zur Konfirmation. Weiße Brautkleider kamen im Mittelstande erst auf, und das Flachspinnen war noch lange nicht überall verschwunden. Der tausend Taler Einkommen hatte, war ein reicher Mann; die Löhne waren selbst in großen Städten für einen tüchtigen Gesellen kaum fünf Taler in der Woche, zumeist aber noch weniger. Zwanzig Taler Lohn für ein Dienstmädchen waren eine stattliche Summe, und ein Teller mit Äpfeln, Nüssen, Honigkuchen und einem blanken Taler war ein schönes Weihnachts Geschenk. Kabobraten kostete 25–50 Pfennige das Pfund, die Butter 50–60 Pfennige, schöne, kernfeste Ware, und das Brot brauchte zweimal in der Woche selbst in einer größeren Familie neu gekauft zu werden. Uhren in den Westentaschen der Jungen waren unbekannt, auch ein heimlicher Rauchversuch ward nur mäßig betrieben. Drei Gänge zum Mittagessen gab es nicht, auch die Knochenuppen waren unbekannt und meist unbekannt. Die Hausmannskost und das Zu-

sammengekochte war allgemein gekehrt; und die Schnitzel und Cotelettes höchstens einmal Sonntags-Gerichte. Die jungen Mädchen lernten tochen und tanzen zugleich. Sport und alles was mit ihm in Verbindung steht, ward ersetzt durch Turnerei, Gesangsvereine, Vogelschießen und Schützenfeste. Namentlich die letzteren waren rechte Volksfeste, und Magistrat und Bürgermeister zogen dem Schützenkönig zu Ehren mit. Die Märkte bildeten oft noch rechte Messen, und der Absatz aus der Kaufmannschaft der Kleinstadt nach dem Lande war selten durch fremde Konkurrenz gehemmt. Gern übernahm der Sohn das Handwerk des Vaters, und es hatte überall seinen goldenen Boden. So war es bis anno 1871. Das war der Schlußstrich unter die alte Zeit.

§ Eine Musterleistung von St. Bureaukassius. erzählt die „Halberstädter Zeitung“: Ein Fräulein S., Tochter achtbarer Eltern, gedachte und gedenkt auch noch, mit einem Kavalleriewachtmeyer in den heiligen Ehestand zu treten. Wie bekannt, werden bei Heiraten chargierter Militärs zur Erlangung des Konsenses neben anderen Dingen auch über die Führung der Braut die nötigen Atteste verlangt, und die Eltern der jungen Dame hatten demgemäß über die einzelnen Lebensstadien ihrer Tochter die historischen Dokumente, als da sind: Geburtsurkunde, Taufschein, Schulzeugnisse, Konfirmationsattest usw., ihrer natürlich unmaßgeblichen Ansicht nach lückenlos beigebracht. Nun war Familie S. früher einmal in Bennedenstein ansässig, wo auch die jetzige Braut des Wachtmeyers das Licht der Welt erblickte. Als die Kleine aber erst wenig über 1 Jahr „alt“ war, siedelten ihre Eltern nach Halberstadt über. In diesem Umstand hat nun der mit der Prüfung und Ordnung der Führungsatteste und Legitimationspapiere betraute Beamte ein dickes Haar gefunden — er vermisse über den Lebenswandel der Braut während dieses Teils ihrer Lebenszeit, also für die Zeit von der Geburt bis kurz nach dem vollendeten ersten Lebensjahre, ein Führungsattest und forderte kraft Amtes bei den Eltern die nachträgliche Beibringung des noch nicht bei den Ältern befindlichen Attestes an. Der Familie S. blieb nichts übrig, als an das Ständesamt zu Bennedenstein zu schreiben, und in aller Form um ein Attest über die Führung ihrer Tochter während der Dauer ihres Aufenthaltes dortselbst ganz gehorsamt zu ersuchen. Der Beamte in der kleinen Bergstadt hatte, als er aus den Registern festgestellt hatte, daß es sich für Fräulein S. um die Zeit vom Tage der Geburt bis etwa zur Vollendung des dritten Semesters handelte, den guten Humor, den verzweifeltsten Eltern die beruhigende Auskunft zu erteilen, daß die Führung besagter Jungfrau während der fraglichen Zeit in Anbetracht ihrer damaligen kindlichen Unbeholfenheit darin bestanden habe, sich willig jeder Führung zu überlassen; im übrigen habe die p. S. sich zu der fraglichen Zeit genau so betätigt, wie alle andern Personen sich zu der fraglichen Zeit zu führen pflegten.

Vorausichtiges Wetter

am Freitag, den 2. September: Zeitweise heiter, vereinzelt Regenschälle, mäßig warm.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altenfeld.

ausgebreitet und hielt jeden, der nicht unausschießbar im Freien zu tun hatte, im Hause fest.

Der Vater war mit seinen beiden Söhnen gemeinsam auf einem Holzschlag beschäftigt. Dumitru's Weib, Joana, war in aller Frühe mit den Kindern ins Nachbarort hinübergegangen, um die Taufpatin ihrer älteren Kinder zu bitten, wenn ihre schwere Stunde, der sie in Kürze entgegen sah, vorüber sei, auch bei dem Neugeborenen ihrer Pflicht als Patin zu walten.

Sie konnte vor dem Abend nicht zurück sein, und ihr Mann hatte ihr versprochen, zur Mittagszeit zur Hütte zu kommen und nach der Kuh zu sehen, die am Morgen nicht fröhlich gefressen hatten.

Kein Mensch war weit und breit zu sehen, als Dumitru sich der Hütte näherte.

Plötzlich blieb er stehen. Was war das für eine Gestalt, die erst vorsichtig das Haus umschlich und dann in dem dahinter liegenden, kleinen Hofraum verschwand? Die Gestalt ging unter einer Last gebückt, wer konnte das sein?

Vorsichtig kam Dumitru im Schatten der Bäume näher. Der Eindringling hatte die Tür offen gelassen, so daß Dumitru den Hof bequem überblicken konnte. Der Fremde machte sich an dem Holzschuppen zu tun. Was in aller Welt konnte er dort wollen?

Mit unhörbaren Schritten durchquerte Dumitru den Hof und blickte über die halb offene Tür in den dunklen Schuppen hinein. Der Mann hatte ihm den Rücken zugewandt und war eifrig beschäftigt, etwas unter dem aufgestellten Holz zu verstecken. Er konnte mit seinen vom grellen Sonnenschein draußen noch geblendeten Augen nicht erkennen, was es war. Jetzt aber gab eine Bewegung des Mannes den Blick frei, es war ein Ballen Tabak in der

Dumitru wohlbekanntem Verpackung, in der der Tabak über die Grenze geschmuggelt zu werden pflegte.

Verblüfft starrte er darauf hin.

Da ließ eine zweite Bewegung ihn den Eindringling erkennen. Es war Jli, der Feind seines Bruders. Im selben Augenblick verstand er, was vor ihm geschah. Jli verberg den Tabak hier unter dem Holz, um später eine Hausdurchsuchung vorzunehmen und Ermia des Schmuggels zu überführen.

„Schuft!“ zischte er.

Jli fuhr herum, die Männer standen sich Aug' in Auge.

„Was tust du hier,“ stieß Dumitru, heiser vor Erregung, hervor.

Die Arme sanken dem Jli schlaff herab, als er sich so plötzlich entdeckt sah, aber er sah sich schnell wieder und verstieg sich:

„Ich? Nach Schmuggelwaren suchen.“ Er wies auf den Ballen Tabak. „Du siehst, ich habe mich nicht umsonst bemüht. Das wird deinem Bruder wieder eine hübsche Strafe einbringen.“

Im ersten Augenblick verstand Dumitru den Sinn der Worte nicht, dann fürzte er, weiß vor Wut, auf Jli zu: „Glaubst du, ich werde nicht sagen, wer den Tabak hier versteckt hat?“

„Das kannst du tun, wie dir beliebt! Hast du aber auch für Jegen geforgt? Wenn meinst du, wird man eher glauben, mir, dem staatlich angestellten Grenzaußseher, der ich auf meinen Dienst schwören werde, oder dir, dem Bruder des oft vorbestraften Wüßdiebes und Schmugglers, den du natürlich zu decken suchst!“

Dumitru rang nach Worten.

„Es wird sehr wahrscheinlich klingen,“ fuhr Jli höhnen fort, „daß ich den Tabak hier versteckte.“

Da traf ihn die Faust des Dumitru ins Gesicht.

„Das soll dir teuer zu stehen kommen,“ leuchtete Jli. Vergebens suchte er nach einer Waffe. Er hatte sein Dienstgewehr zu diesem Gange zu Hause gelassen. „Merke dir! Nicht eher werde ich ruhen und rasten, bis dein Bruder im Zuchthaus sitzt und du und dein Vater als seine Helfer mit ihm. Dann mag dein Weib mit den Kindern betteln gehen!“

Es waren die letzten Worte, die Jli in diesem Leben sprach. Dumitru's Augen sprühten Feuer. Mit einem unterdrückten Wuschel riß er sein Bein aus dem Gürtel und spaltete dem Höhnenden den Schädel. Lautlos brach dieser zusammen.

Fortsetzung folgt.

Der alte Fuchs. Ein alter Fuchs gab einem jungen, der ins Leben hinauszog, weise Lehren mit auf den Weg. Darunter war auch diese: „Hüte dich vor jedem Rothhaarigen!“ Aber wir haben doch selber rote Haare...? wandte der junge Fuchs ein. „Eben darum!“ erwiderte der Alte blinzeln.

Die gelehrten Däsen. Hüberbauer: „Wo hast du denn deine schönen Däsen hin?“ Wiesenbauer (dessen Söhne studieren): „Die sind alle auf der Universität.“

Gedankenpflücker.

Wenn die Hausfrau abhäubt, ist der ganze Mann wie weggeblasen.

Eheleute sind oft solche Leute, die ohneeinander und — miteinander nicht leben können.

Mancher nimmt erst einen großen Anlauf, um dann — unter dem Jaun durchzukriechen.

Nagold.

Am Sonntag den 4. September nachmittags 2 Uhr findet hier

das Bezirks-Missionsfest

statt, wozu die Missionsfreunde herzlich eingeladen werden.

Redner: Missionar W. Rottmann von der Goldküste und Missionar Chr. Fritz aus Indien.

Evang. Dekanatamt: Pleiderer.

Altensteig.

Die Unterzeichneten empfehlen ihre neu eingerichtete

Autogene Schweissanlage

zum Schweißen von allen Metallen wie:

Eiße- und Eisenteilen

sowie **Stahl, Kupfer, Messing** etc.

Es kann jedes zerbrochene Stück geschweißt werden.

Gebr. Aldermann

Schlosserei.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Meyers Klassiker-Ausgaben

Unübertroffene Korrektheit — Gediegene Ausstattung — Eleganter Leinwandeinband

Arten, 1 Band, geb. 2 Mk.	Jean Paul, 4 Bände, geb. 8 Mk.
Brentano, 1 Band, geb. 2	H. v. Kleist, 5 Bände, geb. 10
Bürger, 1 Band, geb. 2	Körner, 2 Bände, geb. 4
Chamisso, 3 Bände, geb. 6	Lessing, 5 Bände, geb. 12
Eichendorff, 2 Bände, geb. 4	Ludwig, 3 Bände, geb. 6
Gellert, 1 Band, geb. 2	Novellen Fouqué, 1 Bd., geb. 2
Goethe, 15 Bände, geb. 30	Piaton, 2 Bände, geb. 4
Goethe, 30 Bände, geb. 60	Router, 7 Bände, geb. 14
Grillparzer, 5 Bände, geb. 10	Rückert, 2 Bände, geb. 4
Hauff, 4 Bände, geb. 8	Schiller, 8 Bände, geb. 16
Habbel, 4 Bände, geb. 8	Shakespeare, 10 Bde., geb. 20
Heine, 7 Bände, geb. 14	Tieck, 3 Bände, geb. 6
Herder, 5 Bände, geb. 10	Uhland, 2 Bände, geb. 4
E.T.A. Hoffmann, 3 Bde., geb. 6	Wieland, 4 Bände, geb. 8
Irmermann, 5 Bände, geb. 10	

Ausführliche Prospekte sind gratis durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Egenhanfen.

Wegen voraussichtlichem anderweitigen Unternehmten halte ich einen

gänzlichen Ausverkauf

meines ganzen Warenlagers.

Um damit schnellstens zu räumen, werden sämtliche Artikel außerordentlich billig abgesetzt und bietet sich für jedermann günstige Einkaufsgelegenheit.

Wilh. Wagner.

Altensteig.

Ein sauberes zuverlässiges

Kindermädchen

nicht unter 16 Jahren sucht

Frau Fritz Schmitz.

Pfalzgrafenweiler.

Bei Unterzeichnetem kann, solange Vorrat reicht,

Sägmehl

zu wesentlich ermäßigtem Preise täglich abgeholt werden.

**Germann Fezer
Dampffägwerk.**



Markt-Körbe

Wasch-Körbe

Reise-Körbe

Versandt-Körbe

(mit Stange und Schloß)

etc. etc.

nur solide Arbeit und vorzügliches Material empfiehlt billigt

C. W. Lutz Nachfolger

Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Durchlöcherter Kochgeschirre, auch Glas und Porzellan repariert man mit ca. 2 Pfg. Unkosten dauerhaft und gebrauchsfähig mit

Almadol.

Preis per Dente 35 Pfg.

Allein zu haben bei **H. Gensler sen., Altensteig.**

Sämtliche Milchkonsumenten

von Altensteig werden lt. Beschluß der gestern abend stattgefundenen Versammlung aufgefordert, ihren Bedarf an Milch bei Amtsdienster Kaltenbach und Briefträger Wieland anzumelden.

Ansichtskarten
und
Künstlerkarten
empfehlen in grösster Auswahl die
W. Rieker'sche Buchhandlung
L. Lank, Altensteig.

Bringe morgen freitag vormittag im Gasthaus z. „Traube“ in Altensteig schöne große und kleine

Läufer Schweine



zum Verkauf und lade Viehhaber freundlichst ein.

Rühle, Schweinehändler

Nagold.

Nach
Amerika
von
Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Line.

Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New York. — 14tägig Donnerstags nach Boston.

Auskunft beim Agenten

W. Rieker, Altensteig

Karlstrasse.

Zimmerfeld.

Es wird das ganze Jahr **Flachs, Hanf und Abwerg**

von der Breche weg, zum Spinnen, Weben und Bleichen angenommen für die bekannte Spinnerei **Schorrenreute-Ravensburg.** Die Agentur: **J. F. Gauselmann.**

Gestorbene.

Neuenbürg: Julie Schmid, geb. Schiller.

Stuttgart: G. F. Frey, Privatier, 76 J.

Stuttgart: Albert Eichelmann, K. Hoflieferant.

Stuttgart: Karoline Dief, Buchhändlers-Witwe, 76 J.

Stuttgart: Dr. Richard Baur, vorm. Professor der Chemie an der türkischen Artillerieschule in Konstantinopel, 76 J.

Altensteig.

Geschäfts-Bücher

aller Art, zu Fabrikpreisen

sowie

Kopierbücher, Briefordner

W. Rieker'sche Buchhandlung, L. Lank.

empfehlen die

